



Vermögens- und Gehaltsunterschiede in Deutschland: Wäre mehr Gleichheit gerechter?

Nicht nur in den Wahlprogrammen der Parteien, sondern auch aus der Gesellschaft wird immer wieder die Forderung nach mehr „sozialer Gerechtigkeit“ laut. Aber was ist eigentlich sozial gerecht? Es ist gar nicht so einfach, eine allumfassende Antwort auf diese Frage zu finden.

Am Beispiel der Lohnunterschiede zwischen verschiedenen Berufen können die Lernenden diskutieren, ob es tatsächlich gerechter wäre, alle Menschen gleich zu entlohnen, obwohl es beispielsweise unterschiedliche Qualifikationen und eine unterschiedliche Nachfrage abhängig von Branchen gibt. Wäre eine „gleichere“ Gesellschaft also überhaupt gerecht? Diese und weitere Fragestellungen gilt es für die Schülerinnen und Schüler im Rahmen dieser Unterrichtseinheit herauszufinden.

Überblick

Themenbereich	Soziale Marktwirtschaft → „soziale Gerechtigkeit“
Vorwissen	Kompetenzen in Statistikanalyse
Zeitbedarf	3 Unterrichtsstunden
Methoden	Positionslinie, Statistikanalyse
Kompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none">◆ untersuchen an einem Fallbeispiel verschiedene Gerechtigkeitsgrundsätze.◆ werten Statistiken zu den Gehältern in verschiedenen Berufen und zur Vermögensverteilung in Deutschland aus.◆ erklären zentrale Gründe für Einkommensunterschiede.◆ bewerten die These, dass eine Gesellschaft Ungleichheit braucht.◆ vertreten eine eigene Position hinsichtlich einer gerechten Einkommens- und Vermögensverteilung.
Schlagworte	Einkommensverteilung, Gerechtigkeitsprinzipien, Soziale Ungleichheit, Vermögensverteilung
Autoren	Michael Schönfelder
Redaktion	C.C. Buchner Verlag / Klett MINT (aktualisiert 2022)



Was heißt „sozial gerecht“?

Gerechtigkeit ist keine objektiv messbare Größe. Was als gerecht empfunden wird und was nicht, liegt in der subjektiven Betrachtungsweise und Einschätzung eines jeden Einzelnen. So ist es nicht ungewöhnlich, dass für verschiedene Bereiche unterschiedliche Gerechtigkeitsprinzipien zugrunde gelegt werden. Gerade in Wahlkampfzeiten versprechen alle politischen Parteien mehr soziale Gerechtigkeit und haben doch häufig eine ganz unterschiedliche Vorstellung davon, was sie unter diesem Begriff verstehen. Aber unabhängig von einem **subjektiven Gerechtigkeitsempfinden** zeigen empirische, objektive Studien, dass Ungleichheiten in unserer Gesellschaft zunehmen. Die Schere zwischen Arm und Reich geht auch in Deutschland immer weiter auseinander.

In einer Allensbach-Umfrage aus dem Jahr 2013 antworteten auf die Frage „Sind die wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland – was die Menschen besitzen und verdienen – gerecht oder nicht gerecht“ 69 Prozent mit „nicht gerecht“. Diese Zahlen zeigen eine kritische Haltung gegenüber der Marktwirtschaft: „Die Annahme, dass die soziale Gerechtigkeit in Deutschland in den vergangenen drei, vier Jahren abgenommen habe, ist beinahe Konsens. 61 Prozent vertreten heute diese Ansicht. 26 Prozent meinen, die soziale Gerechtigkeit sei gleich geblieben. Nur 7 Prozent glauben, sie habe zugenommen. Dieses Ergebnis ist auch deswegen bemerkenswert, weil sich, soweit es an den Daten des Statistischen Bundesamtes ablesbar ist, die tatsächliche Sozialstruktur im Land in jüngerer Vergangenheit kaum verändert hat. Der Eindruck, es gebe immer mehr soziale Ungerechtigkeit, geht einher mit einem erheblichen Misstrauen gegenüber der freien Wirtschaft.“ (In: Dr. Thomas Petersen: Stille Liebe zur Planwirtschaft. FAZ vom 27.11.2013).

Tatsächlich gibt es Belege für eine **zunehmende Ungleichheit beispielsweise bei der Einkommensverteilung** in Deutschland. Laut sozioökonomischen Panel 2021 sind die durchschnittlichen Einkommen der Deutschen im Jahr 2018 nominal auf 1.733 gestiegen, die Jahreseinkommen lagen nominal bei 22.050. Seit dem Jahr 2000 ging der Einkommensanteil der ärmsten 20 Prozent der Bevölkerung stetig zurück und beträgt seitdem unter 9 Prozent. Gleichzeitig nehmen die Bevölkerungsanteile am unteren Rand der Einkommensverteilung zu. 2018 waren 15,8 % der Bevölkerung von relativer Einkommensarmut betroffen. In den letzten Dekaden ist eine deutliche Steigerung des Armutsrisikos erkennbar. Die reichsten 20 Prozent hingegen besaßen 2018 36,3 Prozent des Gesamteinkommens. Der Gini-Koeffizient betrug im Jahr 2018 0,27, im Vergleich zu 0,27 in den Jahren 2005 bis 2009.

Seit 2020 sanken die monatlichen Einkommen aufgrund der Corona-Pandemie bei einem Drittel der Befragten (aktuelle Zahlen sind unter <http://www.oecd.org/social/income-distribution-database.htm> abrufbar). Die Verteilung des individuellen Nettovermögens scheint indes recht stabil zu sein.

Eine Beurteilung der aktuellen Einkommens- und Vermögensverhältnisse kann nur gelingen, wenn man über Grundkenntnisse von Gerechtigkeitsprinzipien verfügt. Zur Vertiefung seien einige Namen genannt, die in einen Zusammenhang mit bestimmten Prinzipien gebracht werden können, z. B.:

- ◆ „Jedem das Seine“ (Platon),
- ◆ „Jedem gemäß seines Ranges“ (Thomas von Aquin),
- ◆ „Jedem gemäß seiner Verdienste“ (Matthäus 25, Vers 31-46),
- ◆ „Jedem gemäß seiner Werke“ (Koran),
- ◆ „Jedem das Gleiche“ (Gracchus Babeuf),
- ◆ „Jedem gemäß dem ihm durch Gesetz Zugeteilten“ (Immanuel Kant),
- ◆ „Jedem gemäß seiner Bedürfnisse“ (Karl Marx),
- ◆ „Jedem nach seiner Leistung“ (Mario Martini).

Schwerpunktmäßig bezieht sich diese Unterrichtseinheit jedoch auf die vier Prinzipien sozialer Gerechtigkeit der Armuts- und Reichtumsforscher Irene Becker und Richard Hauser von der Universität Frankfurt:

- ◆ **Chancengerechtigkeit:** Jeder soll die gleichen Startchancen und Zugangsmöglichkeiten haben, um entsprechende Leistungen erbringen zu können.
- ◆ **Leistungsgerechtigkeit:** Jeder soll so viel erhalten, wie es seinem Beitrag/seiner Leistung für die Gesellschaft entspricht.
- ◆ **Bedarfsgerechtigkeit:** Als bedarfsgerecht gelten Verteilungen, die dem „objektiven“ Bedarf von Menschen entsprechen und dabei insbesondere ihren Mindestbedarf (Sicherung des Existenzminimums) berücksichtigen.
- ◆ **Generationengerechtigkeit:** Hier geht es um die gerechte Verteilung von Lebenschancen, materiellen Ressourcen und Lebensqualität unter den Generationen.

Literaturhinweise:

Hauser, R. (2009): Die Entwicklung der Einkommens- und Vermögensverteilung in Deutschland in den letzten Dekaden. In: Druyen T., Lauterbach W., Grundmann M. (eds) Reichtum und Vermögen. VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Böhm, P. (2015): Einkommensungleichheit und Reichtum in Deutschland: Empirische Analyse der Bestimmungsgründe. Ffb - Schriften des Forschungsinstituts Freie Berufe der Universität Lüneburg, Band 22. Nomos Verlag.

Spannagel, D. (2013): Reichtum in Deutschland - Empirische Analysen. VS Springer Verlag.

Unterrichtsverlauf

Zeit	Phase	Inhalte	Materialien	Tipps / Hinweise
1. Unterrichtsstunde				
15'	Einstieg	Die SuS werden an das Thema mit einem Gedankenexperiment ("Möbelpacker-Dilemma") herangeführt. Sie verteilen einen Geldbetrag auf 5 fiktive Personen. Ziel dabei ist die Reflexion des eigenen, subjektiven Begriffs von Gerechtigkeit.	M1 Wie würden Sie entscheiden?	Das Gedankenexperiment kann in Gruppenarbeit durchgeführt werden. Dokumentation der Ergebnisse der unterschiedlichen Verteilungen in der Klasse an der Tafel / auf Overhead-Folie
20'	Erarbeitung	Die SuS informieren sich über die Dimensionen von "sozialer Gerechtigkeit" und ihre Einordnung.	M2 Dimensionen „sozialer Gerechtigkeit“	
10'	Vertiefung	Die SuS wenden ihr Wissen am Fallbeispiel "Möbelpacker" an und verteilen das Geld aufgrund zusätzlicher Informationen neu.		
2. Unterrichtsstunde				
10'	Einstieg	Die SuS werten Gehaltsunterschiede ausgewählter Berufsgruppen aus. Sie wenden dabei die Gerechtigkeitsprinzipien an.	M3 Was ist ein gerechtes Gehalt?	Als Einstieg könnten die SuS, angelehnt an die Stern TV-Umfrage, gefragt werden, welches Gehalt sie als angemessen für einzelne Berufe erachten.
15'	Erarbeitung I	Die SuS erarbeiten zentrale Gründe für die unterschiedlichen Lohnzuwächse und Einkommensunterschiede.	M4 Corona-Helden bleiben beim Einkommen abgehängt	Arbeitsteilige Gruppenarbeit
20'	Erarbeitung II	Die SuS erfahren Gründe für geschlechterspezifische Lohnunterschiede und diskutieren über mögliche Maßnahmen zur Reduzierung der geschlechterspezifischen Lohnlücke.	Film: Warum verdienen Frauen weniger als Männer?	Beamer zur Präsentation des Filmes notwendig

Unterrichtsverlauf

Zeit	Phase	Inhalte	Materialien	Tipps / Hinweise
3. Unterrichtsstunde				
15'	Vertiefung	Die SuS setzen sich mit dem Gesetzesentwurf der ehemaligen Familienministerin Manuela Schwesig (2013 - 2017) für mehr Lohngerechtigkeit zwischen Männern und Frauen auseinander. Sie beurteilen die Wirksamkeit solcher Gesetzesregelungen.	Hörbeitrag: Bundesregierung beschließt Entgeltgleichheitsgesetz	Diskussion in der Klasse
15'	Erarbeitung III	Die SuS analysieren das Schaubild zur Vermögensverteilung in Deutschland.	M5 Das Privatvermögen in Deutschland	Methode: Statistikanalyse Auch als Hausaufgabe möglich
10'	Vertiefung II	Die SuS beurteilen die These des Politologen Klaus Schroeder, dass eine Gesellschaft soziale Ungleichheit braucht.	M6 Interview mit Klaus Schroeder zu der Frage: Brauchen wir soziale Ungleichheit?	
5'	Vertiefung III (optional)	Die SuS positionieren sich zum Thema "soziale Gerechtigkeit" am Beispiel der Einkommens- und Vermögensverteilung.	Digitale Umfrage: Positionslinie	

M1

Wie würden Sie entscheiden?

Ein Team von fünf Möbelpackern führt einen Umzug durch. Sie stehen – wie immer – unter Zeitdruck und der Platz im Wagen ist knapp, so dass sie sich gut überlegen müssen, wie sie die Möbel verstauen. Ausgemacht ist, dass sie für den Umzug **1.000 €** bekommen sollen. Die fünf Männer haben sich bei der Arbeit folgendermaßen verhalten:

Möbelpacker 1

... ist kräftig, strengt sich an und schafft daher sehr viel.

Möbelpacker 2

... ist nicht so kräftig, strengt sich aber an und erbringt eine normale Arbeitsleistung.

Möbelpacker 3

... strengt sich nicht an, ist aber kräftig, erbringt eine normale Arbeitsleistung und ist ausgebildeter Möbelpacker.

Möbelpacker 4

... ist weder kräftig, noch strengt er sich besonders an und schafft dementsprechend wenig. Er hat aber Schulden und braucht dringend Geld.

Möbelpacker 5

... ist körperlich fürs Möbelpacken nicht mehr geeignet, kann aber das Verstauen von Möbeln gut planen. Er steht auf dem Wagen und dirigiert sehr geschickt das Aufladen.

D Soziale Gerechtigkeit

Unter Gerechtigkeit werden moralisch begründete, akzeptierte und wirksame Verhaltens- und Verteilungsregeln verstanden, die Konflikte vermeiden, welche ohne die Anwendung von Gerechtigkeitsregeln bei der Verteilung begehrter Güter oder ungeliebter Lasten auftreten würden. Wie alle moralischen Regeln, so setzen auch Normen sozialer Gerechtigkeit voraus, dass Menschen ihr Verhalten und Verteilungsprozesse gestalten können. Gerechtigkeitsforderungen angesichts von Sachzwängen sind sinnlos. Unter „sozialer Gerechtigkeit“ sind allgemein akzeptierte und wirksame Regeln zu verstehen, die der Verteilung von Gütern und Lasten durch gesellschaftliche Einrichtungen (Unternehmen, Fiskus, Sozialversicherungen, Behörden etc.) an eine Vielzahl von Gesellschaftsmitgliedern zugrunde liegen.

Stefan Hradil, Soziale Gerechtigkeit, Bundeszentrale für politische Bildung, 31.5.2012

Aufgaben

- 1** Entscheiden Sie, wie Sie die Bezahlung von 1.000 Euro auf die einzelnen Möbelpacker verteilen.

Möbelpacker 1: _____ € Möbelpacker 2: _____ € Möbelpacker 3: _____ €
Möbelpacker 4: _____ € Möbelpacker 5: _____ €

- 2** Erklären Sie, welche Vorstellungen von Gerechtigkeit Ihren Überlegungen zugrunde liegen.

M2

Dimensionen „sozialer Gerechtigkeit“

Die Armut- und Reichtumsforscher Irene Becker und Richard Hauser von der Universität Frankfurt unterscheiden vier Dimensionen sozialer Gerechtigkeit: Chancen-, Leistungs-, Bedarfs- und Generationengerechtigkeit.

Chancengerechtigkeit:

Ein wesentlicher Aspekt sozialer Gerechtigkeit ist in der Gleichheit der Chancen für eine selbstbestimmte Lebensgestaltung zu sehen [...], wobei der Start ins Leben – also die Chancen zum Zeitpunkt der Geburt –, der Start in das Bildungs- und Ausbildungssystem oder der berufliche Start betrachtet werden kann. Die Chancen zu den verschiedenen Zeitpunkten im Lebenslauf sind freilich sehr ungleich verteilt [...]. Schließlich bewirken auch eine ungleiche Vermögensverteilung und entsprechend ungleiche Schenkungs- und Vererbungsvorgänge eine Ungleichheit der (Start-)Chancen. Insbesondere Geld- und Immobilienvermögen können die [...] frühen Prägungen und Entscheidungen positiv beeinflussen; denn bei beträchtlichen Vermögenswerten besteht auch mittel- und langfristig materielle Sicherheit, können Einbußen des elterlichen Einkommens – z. B. durch Arbeitslosigkeit – abgefedert und in allen Lebenslagenbereichen – z. B. im Wohnbereich, bei der Wahl der Wohnumgebung – gehobene Standards erreicht werden. [...]

Leistungsgerechtigkeit:

Leistungsgerechtigkeit [nimmt Bezug] auf eine un-

gleiche Ausgangslage und ungleiche Leistungen von Individuen und damit auf ein Kriterium der relativen Gleichheit oder Gleichbehandlung. [...] Damit soll nicht nur individuelle Gerechtigkeit durch Gleichbehandlung, sondern auch ein Leistungsanreiz erreicht werden, der zu eigenen Anstrengungen führt und über die Erhöhung des Sozialprodukts für alle Gesellschaftsmitglieder von Vorteil ist. [...]

Bedarfsgerechtigkeit:

Es bestehen Bedarfe, die (bspw. im Fall von Krankheit, Behinderung, Pflegebedürftigkeit) individuell durch marktmäßige Einkommenserzielung nicht gedeckt werden können; ohne staatliche Intervention wäre das Ziel der Bedarfsgerechtigkeit verletzt. Dieses Ziel erhält im Rahmen der verfassungsmäßigen Grundrechte eine herausragende Bedeutung. In Artikel 1 Abs. 1 GG wird die Würde des Menschen als unantastbar hervorgehoben, und zwar völlig unabhängig von produktiven Leistungen oder konformen Verhaltensweisen. Die Aufrechterhaltung der Menschenwürde setzt aber zumindest ein Minimum an Bedarfsgerechtigkeit, also die Deckung des [...] Existenzminimums voraus.

Irene Becker, Richard Hauser, Soziale Gerechtigkeit – ein magisches Viereck, 2009

Aufgaben

- 3** Erklären Sie die drei Prinzipien Chancengerechtigkeit, Leistungsgerechtigkeit und Bedarfsgerechtigkeit an jeweils passenden Beispielen (M2)
- 4** a) Überlegen Sie, ob sich Ihre bisherige Verteilung ändern würde, wenn Sie noch folgende Informationen hätten: Möbelpacker 1: ist Witwer, er hat 3 Kinder und ist erst 27 Jahre alt; Möbelpacker 2: ist 63 Jahre alt und Single; Möbelpacker 3: ist verheiratet und hat ein Kind; Möbelpacker 4: ist Single, er hatte eine schwierige und kriminelle Kindheit (sein Vater war Alkoholiker); Möbelpacker 5: ist mit einer Frau verheiratet, die kürzlich 100.000 Euro geerbt hat.
- b) Begründen Sie Ihre neue Verteilung unter Berücksichtigung der Dimensionen sozialer Gerechtigkeit (M2). Welche Unterschiede werden deutlich?
- Möbelpacker 1: _____ € Möbelpacker 2: _____ € Möbelpacker 3: _____ €
Möbelpacker 4: _____ € Möbelpacker 5: _____ €

M3

Was ist ein gerechtes Gehalt?

Stern TV hat 2021 ca. 80.000 Fernsehzuschauer gefragt, wie hoch aus ihrer Sicht ein „gerechtes“ Gehalt für 50 Berufe in Deutschland wäre. Hier eine Auswahl der Ergebnisse im Vergleich zum tatsächlichen Durchschnittsgehalt.

Beruf	Gehalt*	„gerechtes“ Gehalt**	Beruf	Gehalt*	„gerechtes“ Gehalt**
Anwalt/Anwältin	7.096 €	5.747 €	Chemiker/in	6.386 €	5.281 €
Arzt/Ärztin	7.642 €	6.962 €	Erzieher/in	3.303 €	3.884 €
Bäcker/in	2.671 €	3.112 €	Krankenschwester/-pfleger	3.676 €	4.490 €
Bankfachmann/-frau	4.477 €	3.468 €	Reinigungskraft	2.286 €	2.739 €

* Durchschnittsbruttogehalt: Verdienststrukturerhebung des Statistischen Bundesamtes, Arbeitnehmer/innen in Betrieben mit 10 oder mehr Mitarbeitern, Selbständige nicht einbezogen

**Zahlen aus dem Stern TV Gehaltsregler (Stern-TV: Sendung vom 28.09.2021)
<https://www.sterntv.de/der-stern-tv-gehaltsregler-das-sind-die-ergebnisse>

Aufgaben

- 5 Beschreiben Sie die Unterschiede zwischen den realen Durchschnittsbruttogehältern und den Antworten der befragten Personen in der Umfrage nach „gerechten“ Löhnen.
- 6 Setzen Sie die Höhe ausgewählter Gehälter in Beziehung zu den Dimensionen sozialer Gerechtigkeit (M2).

M4

Corona-Helden bleiben beim Einkommen abgehängt

Ausgerechnet Berufe, die in der zweiten Welle der Corona-Pandemie erneut in den Blickpunkt gerückt sind, haben bei Gehaltserhöhungen das Nachsehen. Das zeigt eine Studie der Bertelsmann Stiftung zur Lohnentwicklung bis 2025. Den unteren Lohngruppen drohen demnach in den nächsten Jahren gar reale Einkommensverluste. Dagegen vergrößern Beschäftigte mit eher hohen Gehältern ihren Vorsprung. [...]

Die durchschnittlichen Bruttojahresverdienste im Gesundheits- und Sozialwesen werden selbst 2025 um 4.400 Euro unterhalb des durchschnittlichen Einkommens liegen, im Einzelhandel gar um 10.200 Euro. Den unteren Einkommensgruppen drohen sogar reale Einkommensverluste. „Die geringe Inflation frisst die noch geringeren Lohnzuwächse auf“, sagt Torben Stühmeier, Studienleiter bei der Bertelsmann Stiftung. Bis 2025 wird das verfügbare reale Einkommen der unteren Einkommensgruppen um etwa zwei Prozent zurückgehen, so die Prognose.

Das Lohnwachstum in den Branchen hängt mit dem jeweiligen Produktivitätswachstum zusammen. Beschäftigte mit Spezialwissen, in Branchen mit Tarifbindung und in kapitalintensiven Sektoren profitieren am stärksten. Das Wachstum der Arbeitsproduktivität wird bis 2025 hingegen in den arbeitsintensiven Branchen des Gesundheitswesens oder des Einzelhandels nur etwa halb so hoch ausfallen wie im Verarbeitenden Gewerbe und der Chemie- und Elektroindustrie. Entsprechend geringer ist der Spielraum für Lohnerhöhungen. Somit müssen Produktivitätssteigerungen auch in den arbeitsintensiven Branchen, in der Pflege oder dem Gesundheitswesen, auf die Agenda rücken. Die Digitalisierung von Abläufen und Dokumentationen etwa bietet hier noch reichlich produktivitätssteigerndes Potenzial.

Das Wachstum der Arbeitsproduktivität wird bis 2025 hingegen in den arbeitsintensiven Branchen des Gesundheitswesens oder des Einzelhandels nur etwa halb so hoch ausfallen wie im Verarbeitenden Gewerbe und der Chemie- und Elektroindustrie. Entsprechend geringer ist der Spielraum für Lohnerhöhungen. Somit müssen Produktivitätssteigerungen auch in den arbeitsintensiven Branchen, in der Pflege oder dem Gesundheitswesen, auf die Agenda rücken. Die Digitalisierung von Abläufen und Dokumentationen etwa bietet hier noch reichlich produktivitätssteigerndes Potenzial.

35 Hiervon werden am Ende auch die Erwerbstätigen profitieren, so die Studie.
[...]

Besonders begünstigt werden Paare ohne Kinder

40 Auf der anderen Seite profitieren diejenigen mit eher hohen Gehältern. Ihre Einkommen werden real am stärksten zulegen. Besonders begünstigt werden Paare ohne Kinder. Ihr verfügbares Einkommen pro Kopf wird real um
45 4.000 Euro über dem Durchschnitt. Schon deutlich dahinter liegen Paare mit Kindern.

Ihr reales verfügbares Einkommen wird nur leicht von 25.400 Euro auf 25.800 Euro steigen. Das Nachsehen haben laut Prognose die berufstätigen Frauen. Sie werden
50 nur rund 60 Prozent des Bruttoverdienstes der Männer erreichen. Das hat zwei Gründe. Frauen sind häufig in unterdurchschnittlich produktiven Wirtschaftszweigen beschäftigt. Zudem arbeiten sie deutlich häufiger in Teil-

zeit. Während Männer mit minderjährigen Kindern zu fast
55 94 Prozent in Vollzeit arbeiten, sind es nach Angaben des Statistischen Bundesamts bei den Frauen nur knapp 34 Prozent. Demnach ist es kaum verwunderlich, dass Frauen bei der Einkommensentwicklung benachteiligt sind. Während Männer 2017 im Schnitt 37.500 Euro verdienten, kamen Frauen bislang nur auf 23.200 Euro. Diese Lücke wird sich der Studie zufolge bis 2025 um weitere 1.800 Euro vergrößern. [...]

Es lässt sich voraussagen, dass das Coronavirus bestehende Ungleichgewichte eher noch verschärfen dürfte, sagt Torben Stühmeier. Denn besonders hart getroffen hat die Pandemie das Gastgewerbe und viele private Dienstleistungen. Hier arbeiten rund elf Prozent aller Beschäftigten, darunter überdurchschnittlich viele Frauen und Alleinerziehende. Die Branchen bezahlen im Vergleich
70 niedrige Löhne und angesichts der wirtschaftlichen Situation dürfte in den nächsten Jahren wenig Luft für deutliche Lohnsteigerungen vorhanden sein.

Bertelsmann Stiftung: <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/themen/aktuelle-meldungen/2020/dezember/coronahelden-bleiben-beim-einkommen-abgehaengt>

Aufgabe

7

Erklären Sie zentrale Gründe für unterschiedliche Lohnzuwächse bzw. Einkommensunterschiede in Deutschland.



Warum verdienen Frauen weniger als Männer?

Was ist die Gender Pay Gap und warum verdienen Frauen bei gleicher Qualifikation in manchen Berufen immer noch weniger als Männer? In dem Filmbeitrag macht sich „die Klugscheißerin“ auf die Suche nach Antworten auf diese Fragen und zeigt, welche Maßnahmen ergriffen werden müssten, um die geschlechterspezifische Lohnlücke zu reduzieren.

Aufgaben

8

Beschreiben Sie ausgehend von dem Film, wie hoch das Ausmaß der Lohnungleichheit zwischen den Geschlechtern ist.

9

Erklären Sie die Gründe für diese geschlechterspezifischen Lohnunterschiede.



Bundesregierung beschließt Entgeltgleichheitsgesetz

In dem Hörbeitrag werden die Kernpunkte des Gesetzentwurfs der ehemaligen Familienministerin Manuela Schwesig (2013 - 2017) erläutert. Die Maßnahmen sollen für mehr Lohngerechtigkeit in Deutschland sorgen. Doch kann ein solches Gesetz wirklich die Lohnungleichheit zwischen den Geschlechtern minimieren? Am Ende des Beitrags kommen Befürworter und Kritiker des Gesetzesvorschlags mit ihren Meinungen zu Wort.

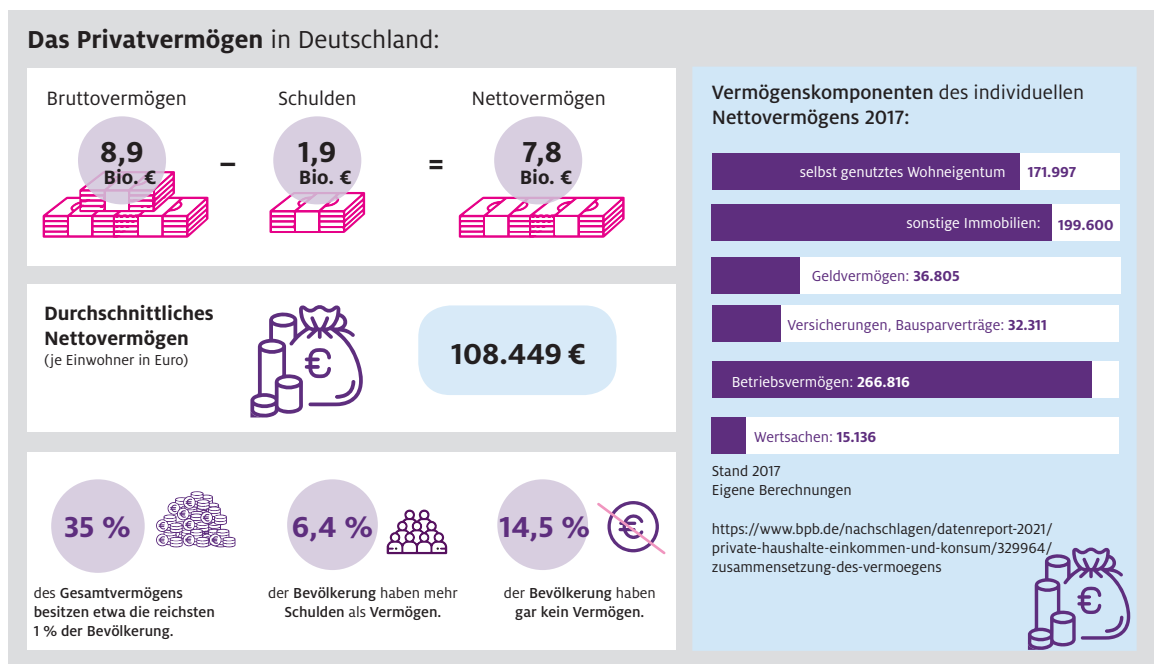
(Stand: 11.1.2017)

Aufgabe

- 10 a) Manuela Schwesig, die von 2013 bis 2017 als Familienministerin tätig war, hat einen Gesetzentwurf für mehr Lohngerechtigkeit zwischen Männern und Frauen vorgelegt. Skizzieren Sie die Inhalte dieses Gesetzesvorschlags.
- b) Informieren Sie sich über weitere aktuelle Maßnahmen der Bundesregierung und fassen Sie die zentralen Punkte zusammen.

M5

Die Verteilung des Privatvermögens in der BRD



Aufgaben

- 11 Analysieren Sie das Schaubild zur Verteilung des Privatvermögens in Deutschland und formulieren Sie theseartig die zentralen Aussagen.
- 12 Beurteilen Sie, inwieweit die Verteilung von Privatvermögen in Deutschland Rückschlüsse über „soziale Gerechtigkeit“ in unserer Gesellschaft erlaubt.

M6

Klaus Schroeder (Politologe) zu der Frage: Brauchen wir soziale Ungleichheit?

„Wir müssen die Ungleichheit zu einem gewissen Grad begrenzen, damit die Gesellschaft nicht auseinanderbricht. Wir brauchen aber auch Ungleichheit, damit sich Aufstieg lohnt. Die derzeitige Umverteilungspolitik führt dazu, dass das Streben nach Erfolg und Aufstieg in den unteren Etagen der Gesellschaft gebremst wird. In

anderen Ländern, vor allem Schwellenländern, ist dieses Streben aber ein wichtiger Antriebsmotor. Nur wer die Chance sieht, dass sich der Aufstieg lohnt, wird sich auch für ihn einsetzen. Sicher ist nur: Die derzeitige Ungleichheit ist für unsere Gesellschaft nicht gefährlich.“

Interview: Philip Faigle, Zeit Online, 4.2.2008



Digitale Umfrage: Positionslinie

Wie positionieren Sie sich zu den am Whiteboard angezeigten Fragestellungen: Stimmen Sie ihnen zu, lehnen Sie sie ab oder liegt Ihre Meinung irgendwo dazwischen? Nutzen Sie Ihr mobiles Endgerät, um sich zu positionieren. Senden Sie Ihre Eingabe ab. Ihre Positionierung wird anschließend, gemeinsam mit den abgesendeten Ergebnissen Ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler, an der Leinwand angezeigt.

Aufgaben

- 13** Was meint der Politologe Klaus Schroeder mit seiner These, dass Ungleichheit in einer Gesellschaft in gewissem Maße produktiv wirken kann. Bringen Sie hierbei auch die Perspektive der Leistungsgerechtigkeit ein, auf die Schroeder eingeht.
- 14** Positionieren Sie sich mithilfe der digitalen Anwendung zu den folgenden Aussagen und begründen Sie Ihre Entscheidung jeweils über die Kommentarfunktion.
 - a) "Der Staat muss für mehr Gerechtigkeit bei der Einkommens- und Vermögensverteilung sorgen."
 - b) "Wir leben hinsichtlich der Einkommens- und Vermögensverteilung in einer gerechten Gesellschaft."